|  |  |
| --- | --- |
| Signatur | StAZH E III 73.2 (S. 229–233) |
| Titel | Maschwanden (Stillstand): Jahresprotokoll |
| Datum | 1673 |

*[S. 229]*

Anno mdcxxxxxxxiii.

Januarius.

In diserem stillstand ists nichts fürgefallen.

Februarius.

In diserem stillstand ist auch nichts klagt worden.

Martius.

In diserem stillstand ist angezogen worden:

1. Das allzu theüre keglen und wetten darby. Sonderlich ist klagt worden ab dem Jaggeli Salzmann und Conrad Binder, der an einem sontag mit wetten 2 cronen gwonnen.

2. So ist auch klagt worden ab den jungen buben, das sie die ganze nächt auff der gaßen umbhin lauffind, jauchsind, die jenigen, welche ihnen andtwortend, schandtlich titulierind, usen ladind, kezer, hunds[fud] etc., bernheüter heißind, ja gar dem teüffel rüefind, daß er sie abhole etc.

3. Ist auch ein anzug geschehen deß Joggeli Sauters und Hanns Conrad Freyen halben, daß sy keine meister, selbs thüegindt, waß sie gelüstet, darby rechte müeßiggänger und gottlos.

Ist erkennt worden, alles dem l[and]vogt zu leiden. // *[S. 230]*

Aprilis.

In diserem stillstand ist nichts fürgebracht worden.

Maius.

Diser zeit hat Heinrich Funck der elter zur ehe genommen Anna Buchmannin, Caspar Müllers deß rechenmachers s[elig] wittib, und in der heürathsabred versprochen, daß er von ihro aller dingen nichts begere, weder by ihren lebzeiten, nach hernach, sonderen alles mit einanderen ihren Müllerischen kinderen überlaßen wölle. Hingegen verspricht er, seine neüwe ehefrauw ohne einige zinß gebürlich zu erhalten mit spyß und tranck und nothwendiger bekleidung zu versehen so lang er lebe. Nach seinem tod aber sollind syne kinder der hinderlaßnen wittib, so lang sy unverenderet verbleibt, herberig im hauß, item feür und liecht, deßgleichen jährlich ein mütt kernen, ein eymer wyn und ein maaß ancken mit guttem willen und gutter währschafft unwidersprechenlich volgen laßen.

Junius.

In diserem stillstand ist nicht[s] fürgebracht worden.

Julius.

In diserem stillstand ist klagt worden:

1. Ab des fuhrmanns grausamen schwühren.

2. Das Joggli Studer am sontag vor der predig den meüsen gerichtet.

3. Daß das junge volck am sontag sich auff der weite in den scheüren und holzstubeten ynfinden laßen.

4. Das an einem sontag die kinder in werenden beiden predigen auff der gaßen kurtzweilind.

5. Ab der Groß Elßen, daß sie zu schneider Wolffen döchter gesagt:

a. Es seig nit müglich, das ein heer auff der kanzlen ein stund ohne lügen reden könne.

b. Seig nit sünd, wann mann gleich die mutter gottes und sanctos anbette.

<Die fr[auw] l[and]vögtin hab auch mit ihro grimmen, […] sie nit mög zum rechten kommen, solle deßwegen nur doheim bleiben und nit mehr kommen>

c. Seig nit wahr, das in der biblen stand: Weib waß hab ich mit dir zu schaffen. Joh. 2.

d. Möcht hören, das ein predicant sagte, das er beßer als sie.

e. Frag niemanden etwas nach weder hr. nach l[and]vogt nach burgerm[eister].

f. Ihr meidtelin seig nit deß manns, habs in der badstuben geerbt. Seig nichts gwüßers als wann ein weib in der badstuben hocke, wo ein mann gehocket, sy dann groß werde, seig ihro auch also gangen. // *[S. 231]*

g. Wann sie schon meer ein kind heige, der hiesige pfarrer müese es nit tauffen, die pfaffen in der meß könninds auch.

h. Seig nur ein bidermann in der gemeind gewesen, den der schärer vertriben, namlich Hannsli Vollenweider in der Wängi.

i. Bürbel habe ihro auch 10 fl gstolen und deßhalb kein bidermann.

k. Hab keinen größeren feind als den heeren, gang ihro ein stich ins herz, wann sie ihren ärgsten widersächer auff der canzlen sehen müese etc.

NB. Oberzellte puncten sind schrifftlich yngehändiget worden auß erkanntnus deß stillstands herren l[and]vogt Frießen, welchen brieff er naher Zürich geschickt, auch vor einem geseßnen rath abgelesen worden, und wylen kein erkantnus ervolget, hat es biß dohin hr. l[and]vogt auch ersizen laßen und einiche straaff nit fürgenommen, anderst das er die Groß Elß beschickt, ihro die puncta fürgehalten, da sie ein theil bekennt, ein theil aber gelaugnet, underdeßen aber je länger je frächer und spröder worden, als wann sie gesiget hette.

NB. Biß dahin ist nichts besonders fürgefallen.

Novemb[e]r.

Zu der zeit war Heirech Sauters s[elig] bub der Joggeli in der kilchen verrüefft und an die band gelegt worden volgender ursachen willen:

1. Wylen er nit mehr arbeiten wöllen.

2. Tag und nacht auff der gaßen umbengloffen.

3. Allen leüthen in die haüser gangen und gestigen.

4. Gstollen allerley:

a. Dem Anderes Guten 5 bz.

b. Dem wirth ein weggen.

c. Dem Joggli Sauter 2 brot.

d. Der harzeren 1 brot, ist dorab erdapt worden.

e. Dem Josen und Binder Adam ihr meßer.

f. Dem Hannseli Müller 1 par schuh, dem Hannsli Buchmann sein grauwen schoopen.

g. Dem H[anns] Joggli Buchman ein dägen.

h. Stückle dem Gallm[ann].

5. Im wirzhaus und in der mülle auff ander leüth hin spyß und tranck geforderet.

6. Grausam gschwohren, die fürgesezten hundsf[ud] gheissen und der l[and]vogt soll ihme im f[ud] läcken 5 tag.

7. Heißt den alten Joggli Sauter seinen vogt und vatteren nit nur einen alten teüffel, hunds[fud], kezer, narr, lump, dieb etc., s[onde]r hat ihme mit einem schuh schier ein aug außgeschlagen.

8. Dem Anni Bizi mit einem trifuß ein loch in die stirnen geschlagen.

9. Seine schwösteren mit schlahen übel tractiert.

10. Mit gwalt ein weib haben.

11. Drey schneider bstelt ein kleid zu machen, do er doch nit ein hl. daran gewüßt. // *[S. 232]*

12. Den Hanns Dups von Metmenstetten bschickt, das er sein bystand seige, wölle mit Joggli theilen, seine schwösteren außrichten, wolle allein hausen, sein theil haus niderschlyßen und ein neüws bauwen, das holz lig schon auff dem plaz und seigind die zimmerleuth bestellt etc. Do aber alles erlogen und er deßen als ein bevogteter bub nit befüegt war.

NB.

Diser bub ist auß befelch deß l[and]vogts in seinem hauß an kettinen gelegt worden, umb zu erfahren, waß hinder ihme stecke. Ist nach 14 tagen wider ledig gelaßen und für den l[and]vogt gestellt worden, allwo er angelobt die beßerung und auff den früeling das maurer handtwerck zlernen.

December.

In disem monat hat sich zugetragen, daß Anna Jörin by herren Hoffmeister in der mülli als ein spinerin gedienet, in wëhrender zeit aber, nammlich sontags den 21. diß, deß nachts auß dem beth auffgestanden und sich sehr übel gehabt im buch, so daß das haußvolck besorget, werde ein kind bringen oder habe schon eins verdeerbt. Der argwohn kam daher: Weilen sie etwas zeits sehr übel außgesehen, auch ihro in der kilchen wehe worden, darzu auch etwas gedocteret, worzu kommen, daß sie in gedaachter nacht einen so starcken fluß bekommen, daß sy an etlichen ohrten im hauß sonderlich in der stuben haüffig selbigen fallenlaßen, sogar daß (s[alvo] h[onore]) er auch an der wand durch die dille geflußen, deßen herr ammtman Hoffm[eister] 2 weiber beschickt, nammlichen ihre schwöster deß ehegaumer Salzmans frauw und deß benachbarten Joggeli Fricken frauw, umb zu recognoscieren, waß sie hin und wider verdächtiges finden möchtind. Habend auch dergleichen, ußert dem blutfluß, nichts funden, und ist das meidtle ernstlich von mir zu red gestellt und examiniert worden, welches sich entschuldiget auff volgende wyß: Habe seine menses jez etliche monat [*gestrichen:* wochen] nie gehabt, der fluß habe sich in ihme versezt, worfür sie herren doctor […] gebraucht. Seige also dißmahlen alles häuffig dohärkommen mit großem schmerzen, als werinds kindswehe. // *[S. 233]*

Sagte auch: Daß es dergleichen mehr geschehen seige. Entschluge jeden männigklichen und bezeügete, das sie ihr lebtag mit einicher mannspersohn nichts unehrlis zu thun gehabt, und geschehe hiemit diß ohrts sehr unrecht. Und weilen man auff sie dißmahls nichts weiters bringen können, auch keine feernere schmertzen sich erzeigt, ist sie heimgewisen worden zu den ihrigen bis auff feerneren bescheid. Underdeßen ist solches auch herren l[and]vogt angezeigt worden, dem dann fürgnommne action und fernere hinderhaltung nit mißfallen.

Es hat sich auch diß mensch über die h. zeit fleißig yngestellt bim g[ott]sdienst, auch by dem h. abendmahl selbsten.

Zu end diß monats hat Goris Stehli händel gehabt mit Heini Gallmann, herren landschreibers knecht, welchen er ein sacramentlose hunds[fud] etc. und einen donderlosen kezer geschulten. Worüber er für herren l[and]vogt citiert worden, welcher zwaren mit mir dem pfarrer und seinen beiden brüederen vogt und Melcher nacher Knonauw gangen, aber sich vor herren landvogt nit præsentiert, s[onde]r widerum dorvon geloffen, ehe er die gefelltne urthel vernommen. Die urthel aber war, daß er solte vor herren l[and]vogt und uns anwesenden den herd küßen, über nacht ein gefangner im schloß syn und 5 lb buß sammt einem fl sitzgelt erlegen.

Zween tag hernach stellt sich Goriß widrum mit beiden brüederen mit einem von mir begerten fürschreiben, begertend der gnaden mit dem heiteren anhang um sels gefellter urthel: Daß so er das minste ungrads mehr anfahe, solle mann nur nit mehr für ihn bitten, s[onde]r an alle gnad an das schellenwerck ordnen.

Wylen sie deß herdkußes halben sehr übel gehabt, als ist ein andere urthel ergangen, benanntlichen, daß er j tag und j nacht ein gefangner sein solte und 25 lb buß erlegen. Auß der brüderen fürbitt ist ihme die halbe buß geschänckt worden.

Seine anerbottne beßerung hat er erzeigt in dem, das er im volgenden h. tag nie zum h. nachtmahl auch zu keiner predig kommen.

*[Transkript: BF/12.12.2013]*